

Kurze Wichtigkeiten

Steigende Viehbestände stellt das Staatliche Reichsanwalt bei allen Tierarten, Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Hühnern, Gänzen, Enten und auch bei den Ferkelzucht. Die Viehbestände haben sich um 17,1% des Bestandes vom Dezember 1935 vermehrt.

Eine Zentralkasse für den deutschen Sojaanbau wurde bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eingerichtet, die für alle Fragen, die sich auf dem Gebiet des Sojaanbaus und der Verwertung ergeben, zuständig ist und sich zur Zentrale der deutschen Sojaanbauer entwickelt wird. Der Anbauertrag soll zunächst unmittelbar der menschlichen Ernährung dienen, für die Ölmühlindustrie sind die zu erwartenden Mengen noch zu klein.

Alle Verkäufer und Käufer von Gewässern jeder Art werden aufgefordert, das noch vorhandene Schilf vollständig einzuhacken und es zur Vermeidung weiterer Verfalls, sauber gebündelt trocken aufzubewahren. Die Bündel stellen in den verbleibenden Landestellen werden noch bekannt gegeben. Der Preis für das geschlossene und trocken aufbewahrte Schilf wird etwa 3.- RM. je Doppelcentner frei Waggon betragen. Auch Schilf ist ein deutscher Roh- und Werkstoff und muß voll erloht werden.

Rechnungsvermittlungsstellen werden in allen Weinbaugebieten eingerichtet. Sie haben darüber zu wachen, daß nur anerkanntes Material in den Verkehr gebracht wird und über die Kontrolle über den gesamten Weinhandel aus.

Zur Durchführung des verstärkten Holzschutzes ist eine zweite Verordnung erlassen, die das Verfahren zur Fällung und Kollungprüfung des 150%igen Einschlags im nichtkauflichen Holzhandel regelt. Auf Verstöße gegen die Bestimmungen liegen hohe Geldstrafen.

fachliches

Witterfolge im Körnermaisbau sind sehr traurig, wenn der Reis windgeschädigt ist und nicht etwa in einzelnen Reihen oder kleinen Streifen um das Kartoffel- oder Rübenfeld angepflanzt wird. Mais ist Fremdbefruchter, der Pollenflug einer Pflanze befruchtet nur in letztem Fällen die Griffeläste derselben Pflanze. So kommt es, daß bei einseitigem Anbau alle Kolben teils nicht, teils gar nicht befruchtet werden. Die richtige Form für ein Maisfeld ist eine möglichst quadratische, nicht nur wegen der besseren Befruchtung, sondern auch weil die vom Boden ausstrahlende Wärme solchen Feldern länger erhalten bleibt. Körnermais läßt sich in jeder Fruchtfolge einbauen. Man baut ihn zwar meistens nach Getreide, er bringt aber nach Kartoffeln oder Rüben, die mit Stallmist gedüngt waren, ebenfalls gute Erträge und verbessert gerade in dieser Fruchtfolge erheblich den Kulturzustand leichter Böden. Aber man baue ihn nicht als Zweitfrucht, sondern nur als Hauptfrucht an, damit er mit Sicherheit ausreifen vermag. Zwar sind Stallmist und Jauche die Grundlage der Maisdüngung, daneben spielt aber Phosphorsäurebinder (50 kg reine Phosphorsäure je Hektar) dadurch eine besonders wichtige Rolle, daß er die Jugendentwicklung fördert und die Reife beschleunigt. Um eine gute Vermischung mit dem Boden herbeizuführen, soll der Phosphorsäurebinder eingepflügt werden. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, dann lohnt Körnermais auch kurze Gaben von Kali und Stickstoff. Ein Kaufmann für Mineraldünger von RM. 80.- je Hektar lohnt sich zu Körnermais unter allen Umständen. Bedinglich ein Nebenmaß von Jauche kann für Körnermais, weil dadurch die Reife verzögert wird, schädlich wirken.

Die Reichsanstaltsausstellung 1937 findet in München statt. Sie wird eine noch größere und noch lebendigere Lehrschau werden als es die bisherigen Ausstellungen waren. Das Gelände in München ist dazu gegenüber Frankfurt erheblich größer. Doch die kühnsten Entwürfe gemacht werden in der Runkelbrot-München alle Bauten der Ausstellung künstlerisch zu gestalten, versteht sich von selbst, ebenso werden die Besucher, Luftwege- und Quarkstrassen wiederum so gut oder noch besser wie in Frankfurt gelöst werden. Die Reichsanstaltsausstellung 1937 in München soll ihren Besuchern als der Höhepunkt aller bisherigen Ausstellungen im Gedächtnis bleiben.

Zuchtviehboerzeugungen sind von hoher Bedeutung für die Landes-Tierzucht, denn der Käufer findet an einem bestimmten Tage und an einem Platz eine große Auswahl der gewünschten Tiere, hat dadurch Vergleichsmöglichkeit und geht nicht einem geraden Preise, denn der Preis des Bieters kann nicht, dafür sorgt das Gesetz, im Auftrag des Verkäufers zum Zweck der Preisüberprüfung mitzubringen. Dazu muß der Züchter bereit sein, wenn das erzielte Höchstgebot mindestens den Schätzwert des Tieres erreicht hat und durch die Zulassung bestimmter Eigenschaften wird dem Käufer

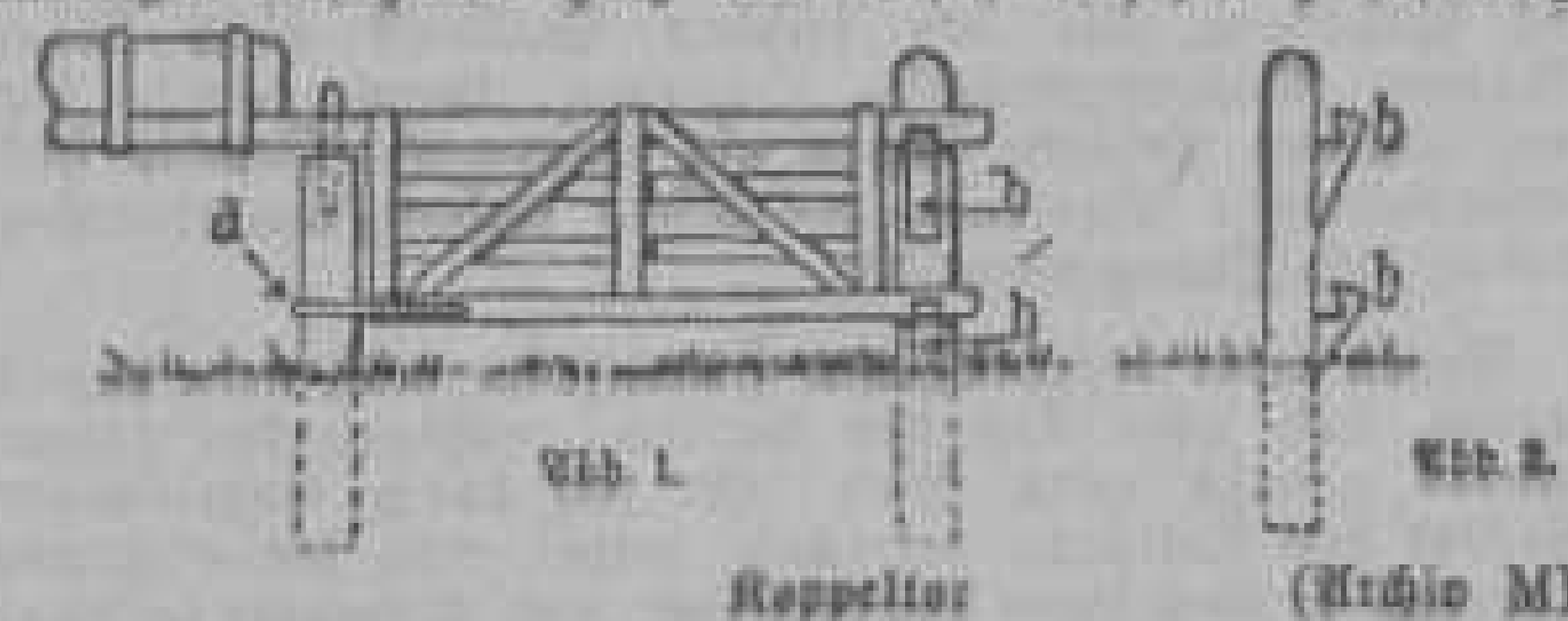
ein Schutz gewährt, wie er als Kundendienst wohl kaum auf anderen Gebieten des Wirtschaftslebens zu finden ist. Bei Bullen wird für Deck- und Befruchtungsfähigkeit und bei den weiblichen Tieren für die Fruchtbarkeit der angekauften Tiere geachtet, vor allem aber für die Fruchtbarkeit und den Abfallgehalt beim Gebären geachtet. Auch hinsichtlich des allgemeinen Gesundheitszustandes werden auf fast allen Versteigerungen Sicherheiten geboten. Dazu schreibt eine staatliche Bestimmung für die Versteigerung von Rindvieh beiderlei Geschlechts vor, daß sämtliche Tiere kurz vor der Versteigerung auf Bazillussang untersucht werden und als frei von der Verfallskeuse freigegeben sind.

Erfahrungen

Die Haltbarkeit des Silofutters ist in einem guten Maße unbestimmt. Sie hängt in hohem Maße von der Art des verwendeten Futters und vom mehr oder minder günstigen Verlauf der Gärung ab. Die Gärung ist im allgemeinen nach drei Wochen beendet, wobei eine gewisse „Futtergare“ eingetreten ist, d. h. in der anfänglichen Wirklichkeit der Bakterien und Fermente ist ein gewisser Stillstand eingetreten. Bei entsprechend hohem Nährstoffgehalt, der bei der Maisfütterung etwa 1 v. H. der Gesamtmenge mindestens 0,5 v. H. betragen soll, sind ungünstige Nachgärungen bei einem gut eingebrachten, d. h. feinstem Futter nicht mehr zu befürchten.

Um das Auf- und Abladen des Jauchefasses zu vereinfachen und bequemer zu gestalten, empfiehlt es sich, an der Decke des Wagenschuppens, in dem das Jauchefass gewöhnlich liegt, zwei Rollen anzubringen. Die Entfernung der Rollen muß der Länge des Jauchefasses entsprechen. Hebt diese Rollen führt man nun zwei Ketten oder auch starke Stricke und legt, nachdem man den Jauchewagen heruntergefahren hat, das Fass vorn und hinten an. Jetzt wird das Jauchefass einfach hochgezogen; die losen Enden der Kette werden eingehakt oder lose mit Befestigt. Das Jauchefass schwebt jetzt unter der Decke. Der Wagen wird fortgefahren und der Platz unter dem Fass steht nach anderweitig zur Verfügung. Zum Abladen wird der Wagen heruntergefahren und das Fass auf den Wagen heruntergelassen.

Da das Weiden des Koppeltors gegen zum Scheren benutzt, hat das Tor einen erheblichen Druck auszuhalten, dem es oft nicht standhält, wenn es nur an einer Stelle befestigt ist. Um das zu vermeiden, wird an der unteren Stange eine Gabel befestigt, die sich mit um den Stahl, der die Drehvorrichtung hält, drehen kann (Abbildung 1, a). Statt einer Gabel kann man auch ein hartes Stück Bundesisen verwenden, das um den Stahl gelegt und an der unteren Stange befestigt wird. Um nun dem Koppeltor auch an der anderen Seite einen guten Halt zu verschaffen, wird der Torpfosten dort, wo er sich mit der oberen Stange und mit der verlängerten unteren Stange verbindet, mit einem halbkreisförmigen Anker aus Holz oder Eisen versehen (Abbildung



1 und 2, b). Die verlängerten Stangen des Koppeltores schlagen zunächst auf die obere Ebene des Ankers, werden dadurch etwas angehoben und fallen zuletzt hinter den Widerhaken des Ankers, wo sie nun festliegen.

Als Zwischenfüllung für die Holzbohlenwand des Rindstalles eignen sich weder Gerstenstroh noch Sägespäne. Sägespäne sind im Dünenstaub noch gefährlicher, weil sie den Tieren einen sicheren Lagerort gewähren, aus dem man sie mit keinem Mittel vertreiben kann. Eine gute desinfizierende Zwischenfüllung gibt eine Füllung mit Löss (Löss ist nicht grob genug). Da, wo man Schlammwolle aus benachbarten Gewässern beziehen kann, ist diese als Füllstoff zu bevorzugen. Schlammwolle wird dadurch gewonnen, daß gegen die glühende, aufliegende Schlammwolle ein kalter Wasserstrahl gerichtet wird, der die alle zusammenhängende Masse in feinsten Schichten zerlegt. Die sogenannte Schlammwolle, auseinanderbrecht. In dieser Füllung mit ihren zahlreichen Luftbläschen im harten Gefüge kann weder großes noch kleines Ungeziefer gedeihen.

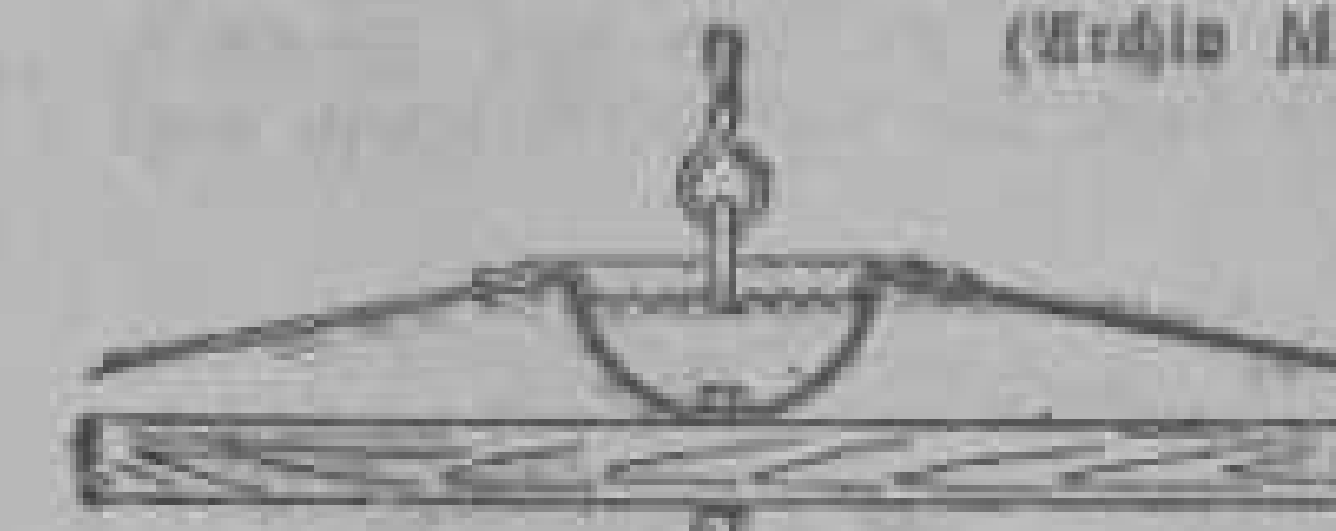
Der Wirtschaftsplan

Zum Anbau der Saarländischen Landwirtschaft

Beilage zur Saarzeitung

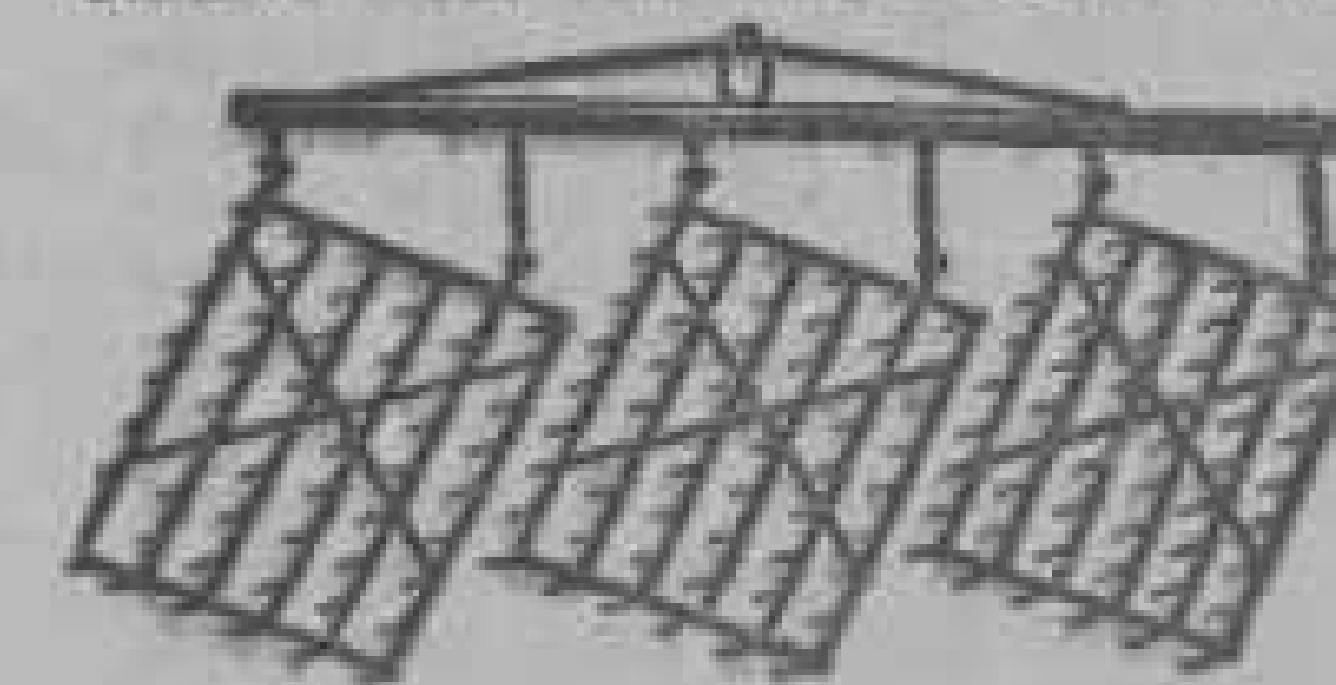
Richtige Verwendung der Eggen

Die Anforderungen, die an eine Egge gestellt werden, sind gute Krümelung und gleichmäßiger Tiefgang, kurz gesagt: ein richtiger Lauf. Die Krümelung wird in erster Linie durch Zinkenform und Zinkenverteilung weitgehend beeinflusst; in zweiter Linie durch große Gleichmäßigkeit beim Eggen, wodurch eine erheblich bessere Zerkleinerung



Zugbügel mit Verlegungsstamm

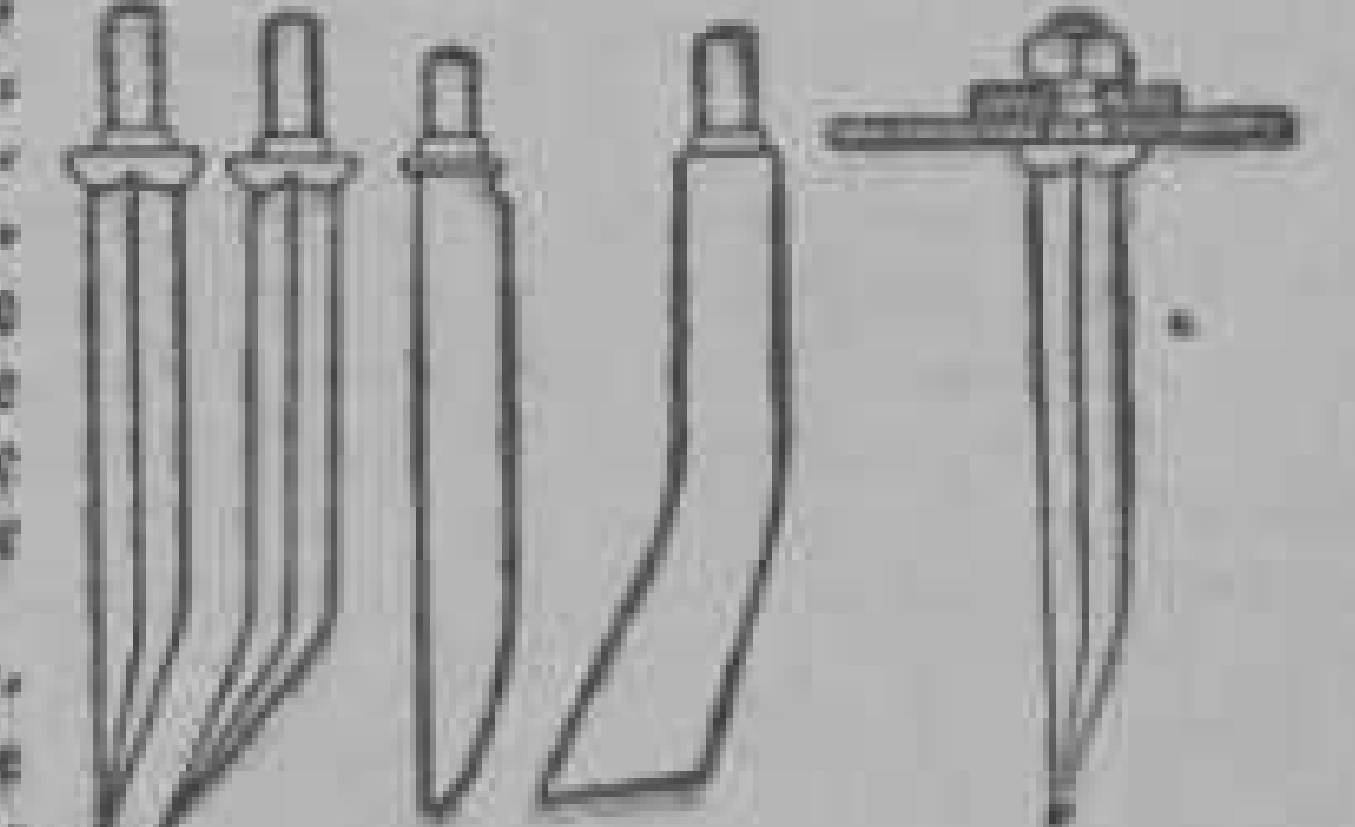
des Bodens als beim langsamen Gang erreicht wird. Der gleichmäßige Tiefgang ist eine Forderung, die man mit verhältnismäßig einfachen Mitteln bei jeder Egge erreichen kann. Hier ist zunächst einmal die Zugrichtung zu nennen, die durch den Anspann, sei es ein Zugtier, sei es ein Schlepper, beeinflusst werden kann. Während man es beim Schlepper immer in der Hand hat, den Tiefgang der Egge gleichmäßig zu gehalten, können der anatomische Bau und der dadurch bedingte Schreitraum der Tiere dem Zugwinkel gewisse Grenzen setzen. Auch der Zugbalken selbst ist für den richtigen, gleichmäßigen Tiefgang der Egge von Wichtigkeit: ein zu schwerer Balken drückt gewissermaßen auf die Zuglinie und wird dazu führen, daß die Egge „auf der Nase geht“. Man muß daher stets beachten, den Zugbalken möglichst leicht zu halten. Bei schwächeren Eggen verwendet man deshalb vorzugsweise Balken aus Hufeisen; breitere Eggen werden durch Holzbalken gezogen. Ein weiteres Mittel, das den gleichmäßigen Tiefgang der Egge gewährleisten kann, ist die Abkrüpfung der Zugbohlen am Zugbalken und an der Egge selbst; dadurch, daß der Angriffspunkt des Zuges tief gelegt wird, wird die Egge vorn gehoben. Schließlich ist auch noch die Länge des Eggenfeldes für den gleichmäßigen Tiefgang wesentlich; bei einem langen Eggenfeld liegt der Schwerpunkt weiter hinten als bei einem kurzen, und infolgedessen ist die langgebaute Egge eher in der Lage, den auf die Zugbohlen des Feldes wirkenden



Reinegge (Hornburger Top)

Drängender Lauf erzielt. Auch das Verhältnis von Breite zu Länge des Eggenfeldes spielt eine Rolle. Nichtig gebauter Eggenfelder sollen etwa 1,5mal so lang sein, wie sie breit sind. Da ferner häufig die auf die Eggenfelder wirkenden Bodenkraften einen schiefen Gang der Egge hervorrufen, sollten alle Eggen eine Zugvorrichtung mit Verlegungsstamm besitzen, durch den man den Gang der Egge

richtigstellen kann. Das gilt besonders für die Reineggen, die vielfach angewendet werden können; sie dienen zum Saatfertigmachen des Ackers, zum Einziehen von Saat und Handeisdünger, zur Regelung des Wasser- und Luftaushaltes des Bodens (Gare) und zur Unkrautvernichtung vor und nach dem Aufgang der Kulturpflanzen. — Im Gegensatz zu den Reineggen stehen die „Grobeggen“. Diese Bezeichnung wurde gewählt, weil die alte Bezeichnung „Körrege“ selbstverständlich auch auf die Saateggen angewendet werden könnte. Die Grobeggen sollen durch Krümeln, Erden und Schollenzertrümmern Vorarbeit leisten. Die Grobegge ist, tiefer gehend, als Grabbererzäh zu benutzen und als solcher billiger als der Grabber, wobei sie das Herausheben von fruchten Klumpen aus dem Untergrund vermeidet. Schließlich wird sie auch noch zum Ausdünnen der Winterfrüchte und in schwereren Ausführungen zum Bearbeiten von Luzerne benutzt. Die Grobeggen weisen wegen der verschiedenen Bodenarten und -zustände größere Mannigfaltigkeit auf als die Reineggen. Je schwerer der Boden ist, um so mehr Querreihen wird man mit



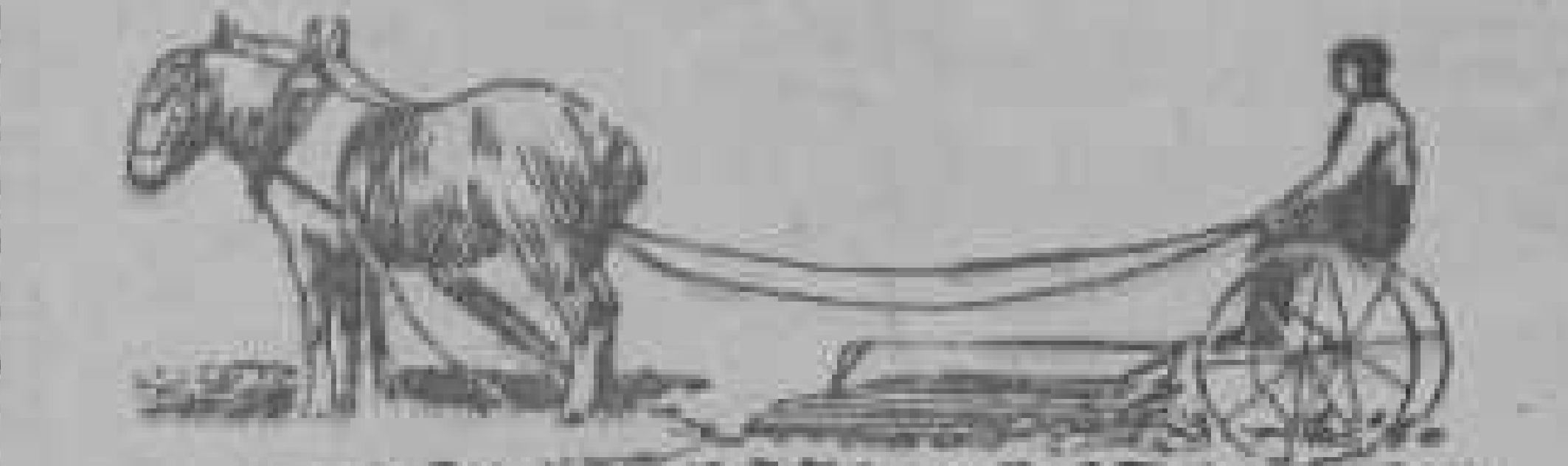
Zinkenformen für Grobeggen

gekrümmten Zinken versehen. Den Rundzinken können wir bei den Grobeggen fortlassen, da er keine so gute Arbeit wie der Vierkantzinken leistet. Allgemein empfehlenswerte Formen sind die Vierkantzinken, die Messerzinken, die man besonders auf schweren Böden in der ersten Querreihe verwenden wird, weil sie gute Vorarbeit leisten,



Gelenkegge

Die Grobeggen weisen wegen der verschiedenen Bodenarten und -zustände größere Mannigfaltigkeit auf als die Reineggen. Je schwerer der Boden ist, um so mehr Querreihen wird man mit gekrümmten Zinken versehen. Den Rundzinken können wir bei den Grobeggen fortlassen, da er keine so gute Arbeit wie der Vierkantzinken leistet. Allgemein empfehlenswerte Formen sind die Vierkantzinken, die Messerzinken, die man besonders auf schweren Böden in der ersten Querreihe verwenden wird, weil sie gute Vorarbeit leisten,



Egge mit Kufischerig

die den nachfolgenden Zinken die Arbeit erleichtert, und schließlich die Reihenzinken, auch Reihenzinken genannt, die besonders auf losem Boden zu empfehlen sind.

Die Bedeutung der Bodenuntersuchungen

Der Ertrag eines Acker ist beinahe ausschließlich von dem Boden abhängig, der den Boden genügend mit Nährstoffen versorgt ist. Dies ist eine Tatsache, die heute für jeden fortschrittlichen Bauern etwas Selbstverständliches ist und der er Rechnung trägt, indem er regelmäßig durch die Düngung dem Boden wieder neue Nährstoffe zuführt. Leider wird dabei aber noch sehr willkürlich zu Werke gegangen, denn nur die wenigsten Bauern wissen tatsächlich über den Nährstoffvorrat ihres Bodens Bescheid. Meistens begnügen sie sich mit einer Beurteilung der Felder nach dem Augenschein, vielleicht auch nach den Durchschnittsergebnissen des Vorjahres und richten danach ihre Düngungsmenge ein. Es ist klar, daß durch diese etwas willkürliche Beurteilung des Düngungsbedürfnisses des Bodens oft große Fehler begangen werden, die sich dann nachteilig auf den Ertrag auswirken.

Das sicherste Mittel, um sich über den Nährstoffvorrat des Bodens zu unterrichten, ist neben dem Feldversuch stets eine Bodenuntersuchung, die sich jeder Bauer bei den hierfür eingerichteten amtlichen Stellen anfertigen lassen kann. Die dafür angewendeten Mittel sind niemals vergeblich ausgegeben und werden sich immer bezahlt machen, da durch die Bodenuntersuchung Fehler in der Düngung vermieden werden können und die beste Ausnutzung der Dünger erreicht wird. Dadurch werden aber auch die Lebensbedingungen für die Pflanzen günstiger und die Erträge höher.

Es ist ein erfreulicher Fortschritt, daß solche Bodenuntersuchungen heute schon planmäßig und in größerem Umfange über den Kalkgehalt des Bodens durchgeführt werden, denn ein geordneter Kalkzustand zählt ja zu den wichtigsten Vorbedingungen für einen Erfolg in der Bewirtschaftung des Bodens. Daneben sollte aber der Bauer nicht verabsäumen, sich auch über die übrigen Nährstoffe Klarheit zu verschaffen, um danach die Düngung einzurichten. Im besonderen Maße gilt das für Phosphorsäure und Kali, denn ein großer Teil unserer Böden ist bekanntlich nicht genügend mit diesen Nährstoffen versorgt. Durch regelmäßige Düngung mit Thomasmehl und Kali muß hier Abhilfe geschaffen werden. Durch eine Bodenuntersuchung werden solche Mängel, die sonst oft in der Praxis nicht richtig erkannt werden, aufgedeckt und der Bauer ist dann auch in der Lage, die Thomasmehl- und Kaligaben so zu bemessen, daß die Pflanzen davon in Verbindung mit der notwendigen Stickstoffgabe den höchsten Nutzen haben.

Kartoffel-Keimkästen

Die Kästen lassen bei einer Höhe der Seitenbreiten von 6 cm etwa 12½ kg Kartoffeln, macht man die Seitenbreiten der Kästen höher, dann werden die Keime der unten liegenden Kartoffeln zu lang. Bei den niedrigen Kästen hat man überdies noch den Vorteil, daß viel mehr Licht auf die Kartoffeln fällt. Auf der Abbildung sieht man bei den vier aufgestellten Kästen deutlich den Unterschied. Zwischen dem dritten und vierten Kasten ist der Zwischenraum viel geringer als zwischen den anderen Kästen. Der freie Raum für den Lichttritt beträgt 8 cm. Da die Kästen mit höheren Seitenbreiten nicht wesentlich mehr Kartoffeln fassen (15 bis 16½ kg), ist der Mehraufwand (Mehrabbedarf an Kästen) lohnend. Die Maße



Kartoffel-Keim und -Anpflanzkästen

für die einzelnen Bretter sind folgende: Die Kopfbretter mit eingebohertem Griff sind 33,5 : 15 : 2 cm. Dabei sind die oberen Kanten abgefrägt. Die Seitenbretter sind 76 : 6 : 1,5 Zentimeter. Die Bodenbretter sind 36 cm lang. Sie können verschieden breit und ½ bis 1 cm dick sein. Je mehr Zwischenräume im Boden sind, um so besser ist der Luftdurchzug. Beim Zusammen schlagen ist darauf zu achten, daß die Bodenbretter auf den Ecken die Kopfbretter frei lassen (auf der Abbildung der umgekehrte Kasten). Mittels des dadurch entstehenden Falzes können die Kästen hoch aufgeschichtet und mit Rollen befördert werden, ohne umzufallen. Zum unmittelbaren Anpflanzen der Kartoffeln aus den Kästen dient der auf der Abbildung bei dem unterstehenden Kasten gezeigte Griff. Der Griff besteht aus einem eisenfreien Brett, das in der Mitte verjüngt und abgerundet ist. An einer Seite werden zwei Löcher eingebohrt, in die ein U-förmig gebogener Draht eingesteckt wird. Damit fikt der Griff genügend fest und kann sehr schnell bei einem anderen Kasten angebracht werden. Man kann auch einen gebogenen Griff herstellen. Dieser ist noch praktischer, weil dann der Schwerpunkt tiefer liegt und auch bei stark gekleiteten Kartoffeln ein Verdrängen der Keime mit der Hand ausgeschlossen ist. Sedenfalls ist die Anbringungsmöglichkeit des Griffes ein nicht zu unterschätzender Vorteil, da auf diese Weise aus jedem Kasten wie aus einem Korbe gepflanzt werden kann.

Die Kalkfrage

Jede Pflanze braucht zu ihrem Aufbau und Wachstum neben Licht, Luft, Wärme und Wasser eine Reihe von Nährstoffen. Davon sind die vier sogenannten Kernnährstoffe von besonderer Wichtigkeit. Es sind dies Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk. Der Kalk dient jedoch nicht

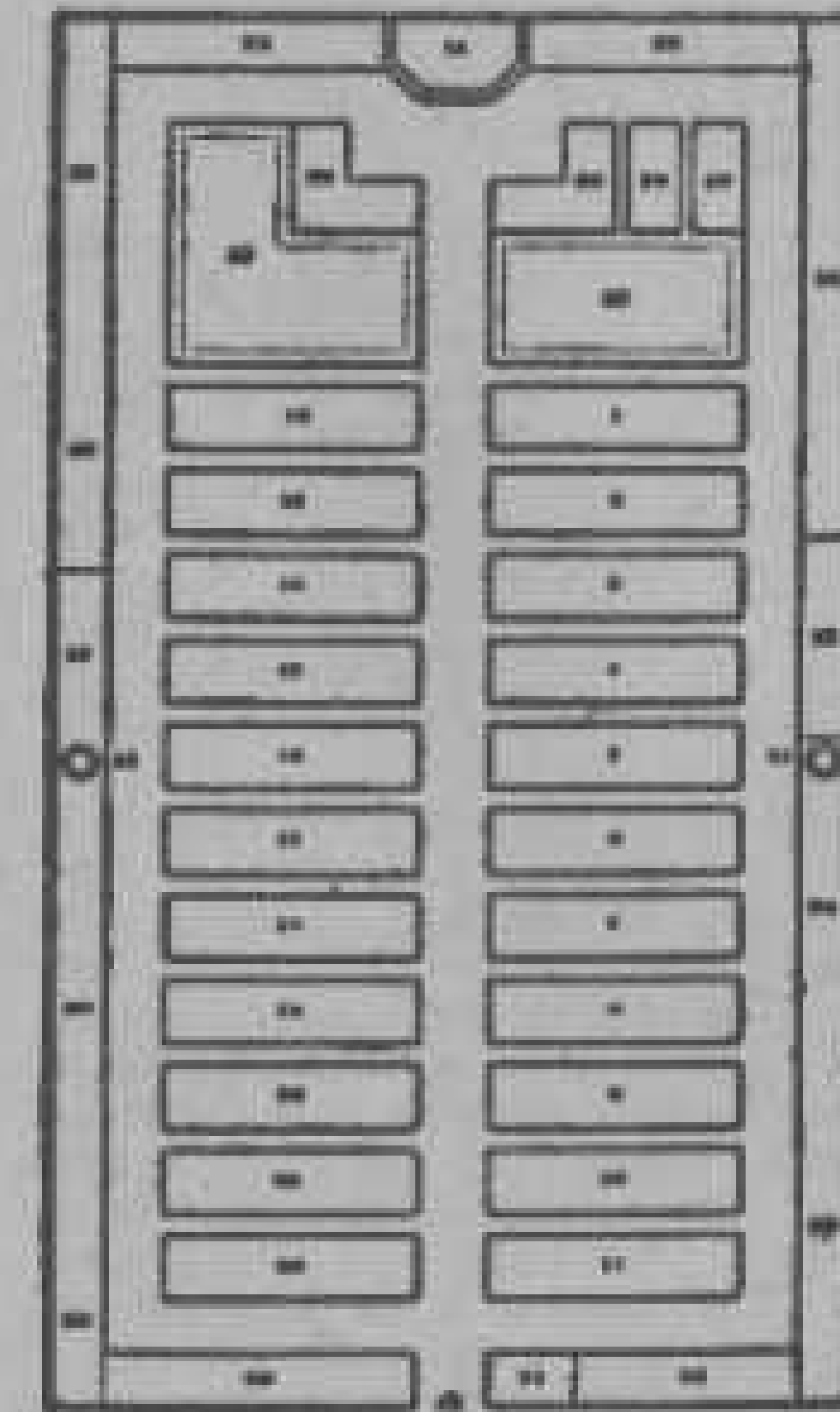


(Archiv M)

Der Kalk verteilt sich am besten mit dem Düngestreuer nur als Pflanzennährstoff, sondern ist gleichzeitig ein wichtiges Bodenverbesserungsmittel zur Bindung überschüssiger Säuren und zur Unterstüßung der erwünschten Krümelbildung. Jede Ernte entzieht dem Boden eine Menge dieser Nährstoffe. Soll der Ertrag auf einer durchschnittlichen Höhe gehalten werden, so müssen deshalb Nährstoffe zugeführt werden. Diese Zufuhr bezeichnen wir als Düngung. Man kann für die Düngung folgende allgemeine Regeln aufstellen: Sorge zuerst für einen richtigen Kalkgehalt deines Bodens! Führe genügend Humus in Form von wirtschaftselgenem Dünger (Stallmist, Kompost) deinen Böden zu! Dann greife zu den Handelsdüngemitteln und lege sie ein für eine sachgemäße Ernährung der Kulturpflanzen. Wer diese Regeln befolgt, wirtschaftet wirklich sparsam. Die Höhe der Gaben richtet sich nach dem jeweiligen Kalkgehalt des Bodens, nach dem Kalkbedarf der angebauten Pflanzen und nach der Auswaschung. Gaben je Hektar in Höhe von 10-20 ds Bromitkalk oder 20-40 ds Kalkmergel, alle vier Jahre gegeben und gleichmäßig in den Boden gebracht, dürfen als ausreichend bezeichnet werden. Neben der regelmäßigen Kalkung kann noch durch die Anwendung kalkhaltiger Düngemittel wie Thomasmehl, Amoniakphosphat u. a. eine Verbesserung des Kalkgehaltes des Bodens erreicht werden. Das Grünland neigt infolge seiner geschlossenen Oberfläche und der dadurch bedingten stärkeren Absperrung vom Sauerstoff der Luft mehr zur Versauerung als das Ackerland, denn das Bedürfnis und damit der Kalkentzug der Süßgräser ist stärker als bei den meisten Ackergräsern.

Wirtschaftsplan auch im Garten

Wenn auch die Witterung noch recht unteuendlich ist, der rührige Gartenfreund wird den Gedanken an die bevorstehende Frühjahrsbestellung nicht mehr los. Den Fachzeitschriften und -büchern wird ein größeres Interesse entgegengebracht zur Verwirklichung des sachmännischen Wissens, denn die Aufstellung des Wirtschaftsplanes für das kommende Jahr, nach dem sich alle Arbeiten der Bestellung und Aussaat zu richten haben, erfordert Sorgfalt und Ueberlegung. Ein einfacher Plan des Gartens wird



gezeichnet und unter Berücksichtigung der Baulichkeiten, der vorhandenen Obstbäume und -sträucher sowie der Dauerkulturen (Spargel, Erdbeeren, Rhabarber usw.) die Beeteinteilung vorgenommen. Sie richtet sich nach der Himmelslage, der Wegführung und der beabsichtigten Wechselwirtschaft. Vor allem aber gilt es, eine sachgemäße Fruchtfolge festzulegen, denn dieselbe erleichtert die Bearbeitung, fördert die Bodentätigkeit und erhöht die Erträge. Man vermeidet auch dadurch Ueberfluß und Mangel an Gartenerzeugnissen zu bestimmten Zeiten und weiterhin die Gefahr, daß auf beoerzugten Stellen immer wieder die gleiche Frucht angebaut wird, die etwa ein Drittel des Landes ohne die Dauerkulturen ausmachen soll, werden die Gartengewächse angebaut, die als stark zehrende Früchte die Stallmistdüngung am besten ausnutzen (alle Kohlarten, Gurken, Tomaten). Auf das zweite Drittel des Landes legt man die weniger anspruchsvollen Kulturen und diejenigen, die den frischen Stallmist nicht lieben (Möhren, Schwarzwurzeln, Zwiebeln, Lauch usw.). Auf dem übrigen Gelände folgen als abtragende Früchte stickstoffammelnde Pflanzen, vor allem unsere Gartenerbsen, Busch- und Stangenbohnen.

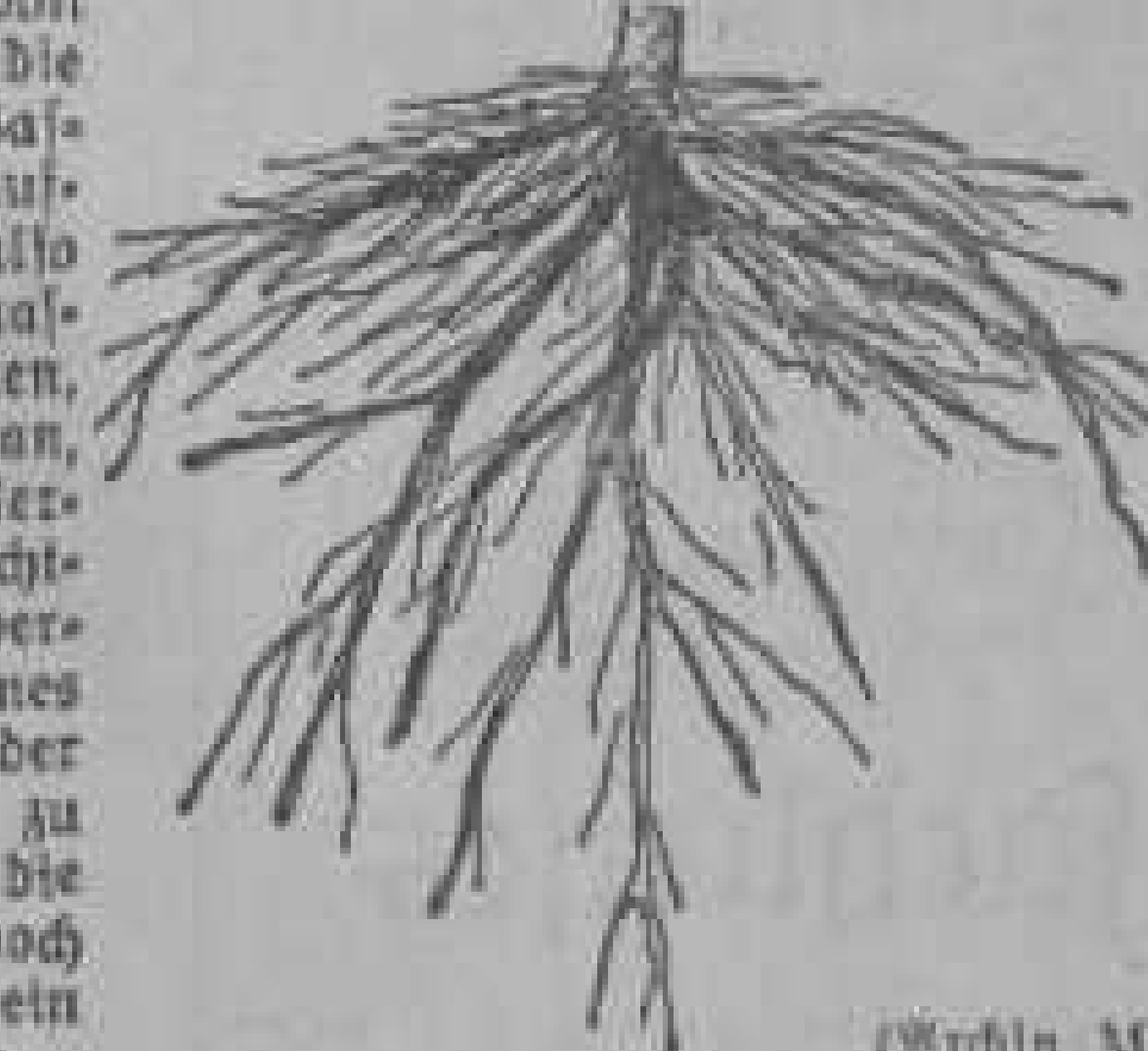
Neben einer regelmäßigen Fruchtfolge muß man danach streben, daß jeder Teil des Gartens während des ganzen Jahres genutzt wird. Dies läßt sich durch mehrmaligen Wechsel der Kulturen erreichen, wobei man die einzelnen Pflanzen je nach ihrer Lebensdauer und Anbauart in Vork-, Haupt- und Nachfrüchte einteilt. So kann man z. B. sehr gut Radieschen und Rettiche neben Salat anbauen, nach Salat noch Kohlrarten oder Sellerie, Schwarzwurzeln usw., während den Winter über Grünkohl, Rosenkohl oder Winterspinat auf der Fläche stehen.

Diese Aufstellung der Fruchtfolge bedingt naturgemäß auch einen entsprechenden Vorschlag für den Samen- und Düngemittelaufkauf. Hierbei muß besonders darauf Rücksicht genommen werden, daß den Gartengewächsen mit ihrem hohen Nährstoffbedarf entsprechende Mengen von Phosphorsäure, Kali und Stickstoff zur Verfügung stehen und daß auch der Kalkzustand des Bodens zur Erzielung hoher Ernten in Ordnung sein muß. Man bevorzugt daher für die Phosphorsäuredüngung das Thomasmehl, weil darin gleichzeitig beachtliche Mengen von hochwirksamem Kali enthalten sind, während sich für die Kalkdüngung im Gar-

ten schwefelsaures Kali und Kalimagnesia hervorragend bewährt haben. Als Stickstoffquellen können Handelsdünger und Jauche dienen. Hinsichtlich der Samenbestellung ist es ratsam, die vom Reichsanstand wegen ihrer vielseitigen und ständig überprüften Leistungsfähigkeit zugelassenen Sorten zu wählen.

Hügelpflanzung

Dauernde, übermäßige Bodenfeuchtigkeit ist jedem Obstbaum schädlich, doch gibt es auch da eine mittlere Linie insofern, als stellenweise der Wasserüberfluß nur in der Jugend der Pflanzung lästig wird, bei zunehmendem Wachstum und vermehrtem Wasserverbrauch aber bisweilen nicht zur Deckung des nun vorhandenen hohen Bedarfs ausreicht. Manchmal verdrängt solche überschüssige Feuchtigkeit aber auch durch Unterkultur von Beerenobst oder Ansaat von Klee, doch zum Beispiel nicht von Rhabarber-Anpflanzung, die den Luftzutritt verhindert, oder von Hackfruchtkultur, die ebenfalls die Wasserverdunstung aufhält. Will man also Obstbäume auf nassem Grund legen, dann überlege man, wie sich die Verhältnisse voraussichtlich gestalten werden. Ein wirksames Mittel, dauernder Bodenfeuchtigkeit zu entgehen, ist die Hügelpflanzung, doch besteht ihr als ein Hauptfehler die

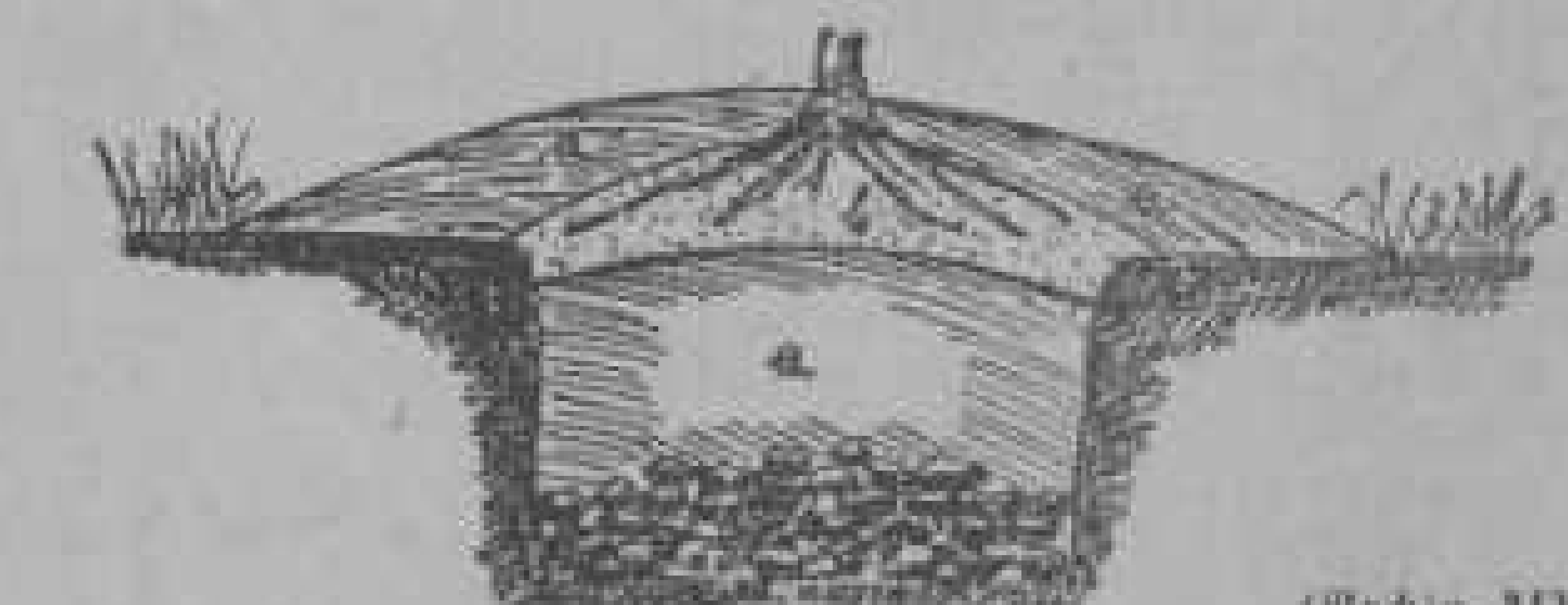


Wurzelbeschaffenheit in trockenem Boden



Wurzelbeschaffenheit in feuchtem Boden

zur Masse neigenden Boden das Verrotten der Wähe viel schneller als üblich erfolgt. Die Windbrüchigkeit ist bei Kesseln mit ihren flach liegenden Wurzeln weitaus häufiger als bei Birnen. Weil letztere tief gehen, werden bei nassem Boden und für die Hügelpflanzung vorzugsweise



Pflanzgrube. Unterste Schicht: Steinkeinschlag oder Reisig, a toter Boden, b Ackerkrume

Kessel verwendet; diese fallen aber auch am ehesten unter der Einwirkung des Windes.